

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002

Volker Rebhan*) und Rainer Lörzer*),
Joachim Gerd Ulrich**) und Klaus Troeltsch**)

Die BA/BiBB-Bewerberbefragungen⁹⁾ werden traditionell mit einem relativ geringen Mittelaufwand und mit einem hohen Anteil an Eigenleistung durchgeführt. Anders als bei vielen anderen Forschungsvorhaben und -projekten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) wird bei diesen Befragungen keine weitere Forschungsinstitution eingeschaltet, der dann wesentliche Teile der Planung, Durchführung und Auswertung übertragen werden. Dies hat den Nachteil, dass fast alle Arbeiten weitgehend selbst erledigt werden müssen. Andererseits stellt sich genau dies als ein wichtiger Vorteil heraus. Denn während der Erhebung kommt es zu vielfältigen Gesprächskontakten zu den Jugendlichen und ihren Familien. Sie liefern ein sehr plastisches Bild von den Hoffnungen, Sorgen, Nöten, Erfolgen und Misserfolgen der Bewerber.

Gleichwohl war aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes ursprünglich geplant, im Jahr 2002 auf eine weitere Erhebung zu verzichten und erst im Spätherbst 2003 die fünfte Untersuchung durchzuführen. Dabei spielte die Beobachtung eine Rolle, dass die Ergebnisse der beiden Vorgängeruntersuchungen 1999 und 2001 erstaunlich stabil waren. Wie bereits im Vorwort kurz angedeutet, waren aber letztlich zwei Motive maßgeblich für die Entscheidung, von dieser Planung abzuweichen und die Jugendlichen auch in 2002 zu befragen: die wachsende Bedeutung des Internets und die wachsenden Probleme von Jugendlichen, eine Lehrstelle zu finden.

1. Wachsende Bedeutung des Internets

Das eine Motiv hing mit der Beobachtung zusammen, dass sich wichtige Teile des Ausbildungsmarktgeschehens in das Internet verlagern. Die Bundesanstalt für Arbeit trägt mit ihren umfangreichen Netzangeboten selbst dazu bei. Mit ihren Diensten *Ausbildungs-Stellen-Informationen-Service (asis)*, *Arbeitgeber-Informationen-Service (ais)*, *Praktikantenbörse*, *BERUFEnet*, *Bewerben um eine Ausbildungsstelle (ehemals: Bewerbung/Test)*, *Was werden, Mach's richtig* und *Studien- & Berufswahl* ermöglicht sie es den Jugendlichen nicht nur,

sich grundlegend zu informieren, sondern auch, sich in begrenzter Form gleichsam selbst zu beraten und Ausbildungsstellenangebote unmittelbar aus dem Netz abzurufen. Zudem können die Jugendlichen über *ais* auch ihren eigenen Ausbildungswunsch und ein eigenes Bewerberprofil im Netz veröffentlichen. Auch wenn die Gefahr besteht, dass die Berufsberatung über die vielfältige Nutzung der Netzangebote den direkten Kontakt zu einem Teil der besonders internetfreudigen Jugendlichen zu verlieren droht¹⁰⁾, so weist sie

⁹⁾ Als Bewerber „zählen diejenigen bei der Berufsberatung der Arbeitsämter gemeldeten Ratsuchenden, die im Berichtsjahr eine Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem BBiG wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind. Hierzu zählen auch Bewerber für eine Berufsausbildungsstelle in einem Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Einrichtung, die Ausbildungsmaßnahmen für Behinderte durchführt.“ – Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2003): Berufsberatungsstatistik St 70/72. Ausbildungsvermittlung. Heft Mai/2003.

¹⁰⁾ Seit dem 01.01.2003 weist die Bundesanstalt für Arbeit in ihrer Berufsberatungsstatistik neben den gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern auch so genannte Ausbildungsinteressenten aus. Dies „sind Personen, die bei der Ausbildungssuche die Beratungs- und Informationsleistungen der Arbeitsämter in Anspruch nehmen, dabei im Unterschied zum Bewerber nicht die individuelle Ausbildungsvermittlung nutzen.“ Beide Kategorien, die Ausbildungsstellenbewerber und die Ausbildungsinteressenten, werden in der Gruppe der „Ausbildungssuchenden“ zusammengefasst. Dies sind somit „Personen, die eine Ausbildung aufnehmen wollen und dabei das Dienstleistungsangebot der Arbeitsämter in Anspruch nehmen, unabhängig davon, welche Angebote sie bei ihrer Ausbildungssuche nutzen.“ Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2003): Berufsberatungsstatistik St 70/72. Ausbildungsvermittlung. Heft Mai/2003.

*) Bundesanstalt für Arbeit

**) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn

doch ihre Bewerber ausdrücklich auf diese Angebote hin. Offen ist gleichwohl, wie oft diese Anregungen von den Jugendlichen aufgegriffen werden und wie intensiv sie die bestehenden Angebote nutzen.

Hier zu genaueren Informationen zu gelangen, ist nicht nur für die Bundesanstalt für Arbeit von besonderem Interesse, sondern auch für den Arbeitsbereich 2.1 „Qualifizierungsbedarf, Bildungsangebot und -nachfrage“ des Bundesinstituts für Berufsbildung. Zu seinen Aufgaben zählt es, die Prozesse des Ausgleichs zwischen Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsstellennachfrage zu analysieren. Besondere Probleme bereiten dabei jene Teile des Marktgeschehens, die sich in den Endergebnissen der Berufsbildungsstatistik – zu denken ist hier an die BiBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. und an die Zählung der Auszubildenden durch das Statistische Bundesamt zum 31.12. – nicht niederschlagen. Das BiBB ist deshalb sehr an allen Informationen interessiert, auf welchem Wege Bildungsanbieter und -nachfrager ihre Ausbildungswünsche zu realisieren versuchen. Das Internet dürfte dabei inzwischen eine bedeutende Stellung erreicht haben. Andererseits waren im Jahr 2002 „nur“ 37 % der westdeutschen und 31,5 % der ostdeutschen Haushalte an das Internet bzw. an Online-Dienste angeschlossen¹¹⁾, sodass die Frage zu klären ist, wie viele der gemeldeten Bewerber überhaupt auf welche netzgestützten Dienste zurückgreifen können und dies auch tatsächlich tun.

2. Wachsende Probleme der Jugendlichen, eine Lehrstelle zu finden

In den abschließenden Ausbildungsmarktstatistiken des BiBB und des Statistischen Bundesamtes fehlen nicht nur Informationen darüber, auf welchem Wege Angebot und Nachfrage zusammen- oder nicht zusammenkommen, sondern auch, warum das Zusammenkommen in vielen Fällen behindert wird oder gar ganz scheitert. Damit sind wir beim zweiten Motiv für die Durchführung der BA/BiBB-Bewerberbefragung 2002 angelangt. Bereits im Laufe des letzten Vermittlungsjahres zeichnete sich ab, dass sich die Bedingungen für die Jugendlichen auf dem Ausbildungsstellenmarkt drastisch verschlechtern. Die Zahl der gemeldeten Stellen sank deutlich. Bei einer solchen Entwicklung ist es besonders wichtig, das Verhalten und die Beweggründe jener Bewerber zu untersuchen, die nicht zu Auszubildenden werden.

Der Berufsberatungsstatistik der Arbeitsämter lässt sich entnehmen, dass es neben den Bewerbern, die in eine Lehrstelle einmündeten, weitere Hunderttausende von Bewerbern gibt, die keine Lehre, sondern etwas anderes begannen – zum Beispiel eine Arbeit, eine berufsvorbereitende Maßnahme oder ein Studium. Sind diese Umorientierungen Folge fehlender Angebote oder das Ergebnis einer davon unabhängigen, freiwilligen Entscheidung? Nur wenn hierzu Informationen vorliegen, lässt sich die bildungspolitisch so wichtige „Lücke“ zwischen Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage annähernd richtig eingrenzen. Entsprechende Daten sind aber nur durch eine zusätzliche Befragung der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber zu gewinnen. Denn die offiziell berichtete Ausbildungsstellennachfrage, wie sie im Berufsbildungsbericht ausgewiesen wird, orientiert sich an traditionellen und einfachen Berechnungswegen, ist aber als Indikator für die Entwicklung des Interesses von Jugendlichen an einer betrieblichen Ausbildung unbrauchbar.¹²⁾ Dies gilt insbesondere in Zeiten knapper Lehrstellenangebote.

3. Rahmenbedingungen der Vermittlungsarbeit 2002

Um die Ergebnisse der Bewerberbefragung 2002 einordnen zu können, wollen wir im Folgenden noch in aller Kürze die wichtigsten Rahmenbedingungen nachzeichnen, die das Vermittlungsgeschäft der Berufsberatung im letzten Vermittlungsjahr 2002 kennzeichneten.¹³⁾

Die Zahl der Schulabgänger aus allgemein bildenden Schulen nahm im Jahr 2002 um 16.600 Personen auf nunmehr 927.400 zu (vgl. Übersicht 1).

¹¹⁾ Vgl. Deckl, Silvia u.a. (2003): Zur Ausstattung privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnologie. Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 4/2003. S. 354–367.

¹²⁾ Vgl. Behringer, Friederike; Ulrich, Joachim Gerd (1997): Attraktivitätsverlust der dualen Ausbildung: Tatsache oder Fehldeutung der Statistik? In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 26. Jg., Heft 4. S. 3–8.

¹³⁾ Vgl. auch: Ehrenthal, Bettina; Ulrich, Joachim Gerd (2003): Zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. In *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 32. Jg., Sonderausgabe 2003. S. 9–12.

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

In Abhängigkeit von dieser Entwicklung wurde bundesweit mit 640.000 Nachfragern nach Ausbildungsplätzen gerechnet. Die Zahl der Ausbildungsangebote sank jedoch drastisch um 48.500 bzw. 7,6 % auf nur noch 590.200. Ein so niedriger Wert wurde im wiedervereinigten Deutschland noch nie gemessen. In den vier Jahren zuvor hatte sie stets deutlich über 630.000 gelegen. Parallel zum Angebotsrückgang nahm auch die offiziell registrierte Nachfrage der Jugendlichen nach Ausbildungsplätzen um 39.100 bzw. 6,2 % auf nunmehr 595.610 ab; die Nachfragequote (das ist der rechnerische Anteil der Nachfrager an den Abgängern aus allgemein bildenden Schulen) sank von 69,7 % auf 64,2 %. Man sollte sich jedoch – wie oben bereits angedeutet – von diesen Zahlen nicht verwirren lassen. Denn Lehrstellenbewerber, die wegen fehlenden Bewerbungserfolgs noch vor Ablauf des Vermittlungsjahres etwas anderes als eine Ausbildung beginnen oder auch nur vorhaben, dies zu tun (z.B. in berufsvorbereitende Maßnahmen einmünden, sich um eine Arbeit bemühen oder wieder Schüler werden), werden nicht mehr als Ausbildungsplatznachfrager mitgezählt.

Die Folge ist, dass sich die offiziell erfasste Nachfrage extrem angebotsabhängig verhält: Sinkt das Angebot, sinkt nahezu zwangsläufig auch die Nachfrage.¹⁴⁾ Der drastische Nachfragerückgang des vergangenen Jahres muss also nicht unbedingt etwas mit einem nachlassenden Interesse der Jugendlichen an einer Lehre zu tun haben, und ist auch nicht, wie oben anhand der Schulabgängerzahlen deutlich wurde, auf die demographische Entwicklung zurückzuführen.

Bei der Berufsberatung meldeten sich im letzten Vermittlungsjahr 711.393 Jugendliche als Ausbildungsstellenbewerber. Dies waren immerhin 26.404 bzw. 3,6 % weniger als im Jahr zuvor. Dieser Rückgang bedeutet jedoch auch hier nicht zwangsläufig, „dass die Nachfrage insgesamt rückläufig ist. Vermehrt nutzen Ausbildungsuchende die Selbstinformationseinrichtungen über Ausbildungsstellen, insbesondere den Ausbildungsstellen-Informationen-Service (asis®). Ein Teil der Jugendlichen ist auf diese Weise bei der Ausbildungssuche offensichtlich erfolgreich und benötigt nicht die individuelle Vermittlungshilfe. Daher erscheinen diese Ausbildungsuchenden nicht als Bewerber in der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, obwohl sie als Nachfrager auf dem Ausbildungsmarkt auftreten.“ Im Jahr 2002 „wur-

den zusätzlich zu den gemeldeten Bewerbern 14.800 Ausbildungsinteressenten gezählt“, die auf Internetangebote zurückgriffen, ohne sich als Bewerber registrieren zu lassen.¹⁵⁾

Trotz des Bewerberrückganges wurde das Vermittlungsgeschäft der Arbeitsämter im Jahr 2002 nicht leichter, sondern schwieriger, da die Zahl der ihnen gemeldeten Ausbildungsstellenangebote mit einem Minus von 44.904 bzw. –7,1 % noch wesentlich stärker abnahm. Standen im Jahr 2001 noch 855 gemeldete Ausbildungsstellen je 1.000 gemeldeten Bewerbern gegenüber, waren es im Jahr 2002 nur noch 824. Die Aufgaben der Berufsberater waren insbesondere in den Problemregionen Deutschlands gewaltig. Dies zeigt eine jüngst veröffentlichte Sonderanalyse des Bundesinstituts für Berufsbildung, aus der die nachfolgenden drei Übersichten entnommen wurden.¹⁶⁾ Während den Lehrstellenvermittlern in Arbeitsamtsbezirken mit überdurchschnittlich guter Beschäftigungslage rechnerisch 1.109 betriebliche Lehrstellenangebote je 1.000 gemeldete Bewerber zur Verfügung standen, waren es in den Arbeitsamtsbezirken mit einer Arbeitslosenquote über 12 % nur 618 und in Regionen mit einer Arbeitslosenquote über 15 % sogar nur 350 (vgl. Übersicht 2).

Das Dilemma für die Berufsberater verschärft sich noch dadurch, dass sich in diesen besonders schwierigen Regionen rechnerisch etwa 50 %

¹⁴⁾ Vgl. Behringer, Friederike; Ulrich, Joachim Gerd (1997): Die Angebotsabhängigkeit der Nachfrage nach Ausbildungsstellen als Problem bei der Vorausschätzung der zukünftigen Nachfrage. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 30. Jg., Heft 3. S. 612–619.

¹⁵⁾ Vgl. Bundesanstalt für Arbeit (2002): Ausbildungsmarkt 2001/2002. Ergebnisse, Einschätzungen, Folgerungen aus Sicht der Ausbildungsvermittlung. 1. Oktober 2001 bis 30. September 2002. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Heft 44/02 vom 27.11.2002. S. 2.989–3.040. Hier: S. 2.991.

¹⁶⁾ Vgl. Ulrich, Joachim Gerd/Troltsch, Klaus: Stabilisierung des Lehrstellenmarktes unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen? Aktuelle Analysen der Berufsberatungsstatistik zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt (Forschung Spezial, Heft 5). Bielefeld, 2003.



Übersicht 1: Einige Eckdaten zur Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes
in den Jahren 2000 bis 2002

	2000	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber 2001	
				absolut	in Prozent
Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen	918.748	910.784	927.367	+16.583	+1,8
dar.: mit maximal mittlerem Abschluss	685.274	691.786	697.102	+5.316	+0,8
mit Studienberechtigung an Uni, FH	233.474	218.998	230.265	+11.267	+5,1
Bei der Berufsberatung gemeldete Ausbildungsstellenbewerber	770.348	737.797	711.393	-26.404	-3,6
Bei der Berufsberatung gemeldete Ausbildungsstellenangebote	625.442	631.048	586.144	-44.904	-7,1
Ausbildungsstellennachfrager nach BerBiFG	645.335	634.698	595.610	-39.088	-6,2
Ausbildungsstellenangebote nach BerBiFG	647.383	638.771	590.232	-48.539	-7,6
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	621.693	614.236	572.227	-42.009	-6,8
dar.: betriebliche Verträge:	564.379	557.357	515.347	-42.010	-7,5
Unbesetzte Ausbildungsstellenangebote zum 30. September	25.690	24.535	18.005	-6.530	-26,6
Noch nicht vermittelte Bewerber zum 30. September	23.642	20.462	23.383	+2.921	+14,3
Anderweitig verbliebene Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrechterhielten	32.890	35.477	41.185	+5.708	+16,1
Anteil der Nachfrager an den Schulabgängern aus allgemein bildenden Schulen	70,2 %	69,7 %	64,2 %	-	-



Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 2: Zahl der den Arbeitsämtern gemeldeten betrieblichen Lehrstellen je 1.000 gemeldete Bewerber in Abhängigkeit von der allgemeinen Arbeitsmarktlage vor Ort (repräsentiert über die Arbeitslosenquote)

	Höhe der regionalen Arbeitslosenquote				
	bis 5,9 %	6,0 % bis 8,9 %	9,0 % bis 11,9 %	12,0 % bis 14,9 %	15,0 % und höher
Zahl der gemeldeten betrieblichen Lehrstellen je 1.000 gemeldete Bewerber	1.109	920	824	618	350
N = 176 Regionen					

mehr Jugendliche an die Arbeitsverwaltung wenden als in Arbeitsamtsbezirken mit überdurchschnittlich guter Beschäftigungssituation (vgl. Übersicht 3). Die Berufsberater haben hier also wesentlich mehr Jugendliche zu betreuen. Zudem haben sie es nicht nur mit mehr Bewerbern zu tun, sondern sie werden auch mit einer anderen Bewerberstruktur konfrontiert. Der Anteil der Bewerber, welche die Schule bereits in früheren Jahren verließen (so genannte „Altbewerber“), ist erhöht. Im Mittel beträgt dieser Anteil in westdeutschen Regionen mit einer sehr hohen Arbeitslosenquote 48,0 %, in solchen mit einer sehr niedrigen Arbeitslosenquote dagegen lediglich 34,7 %. Zugleich nimmt auch das Alter der Bewerber zu.

Der Anteil der Bewerber, die 20 Jahre oder älter sind, erreicht in den westdeutschen Regionen mit sehr entspannter Arbeitsmarktlage gerade einmal 19,3 %, in Regionen mit sehr schwieriger Lage sind es mit 40,3 % mehr als doppelt so viele. Das Durchschnittsalter liegt hier mit 19,2 Jahren fast anderthalb Jahre höher (vgl. Übersicht 4).

Die Arbeitsämter in Regionen mit hoher Arbeitslosenquote haben also rund 50 % mehr Jugendliche zu betreuen, die im Schnitt deutlich älter sind und für die ihnen – im Vergleich zu den begünstigten Arbeitsämtern – noch nicht einmal ein Drittel des betrieblichen Ausbildungsstellenangebots zur Verfügung steht. Dies zeigt deutlich, vor welchen schwierigen Vermittlungsaufgaben die entspre-

Übersicht 3: Die mittlere Höhe der „Einschaltquote“ der Berufsberatung in Abhängigkeit von der allgemeinen Arbeitsmarktlage vor Ort (repräsentiert über die Arbeitslosenquote).

	Höhe der regionalen Arbeitslosenquote				
	bis 5,9 %	6,0 % bis 8,9 %	9,0 % bis 11,9 %	12,0 % bis 14,9 %	15,0 % und höher
Mittlere „Einschaltquote“	65,7	70,6	77,1	88,0	98,4
Die Einschaltquote wird definiert als Anteil der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber an den Abgängern aus allgemein bildenden Schulen					
N = 176 Regionen					



Übersicht 4: Veränderung der Bewerberstruktur in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktlage (Arbeitslosenquote) vor Ort.

		Arbeitslosenquote im September 2002					
		Alte Länder				Neue Länder und Berlin	
		bis 5,9	6,0 bis 8,9	9,0 bis 11,9	12,0 und mehr	bis 17,9	18,0 und mehr
▶	Anteil der Studienberechtigten* unter den Bewerbern	7,7	11,3	12,9	14,0	11,7	12,5
▶	Anteil der Bewerber, welche die Schule bereits im Vorjahr oder früher verließen	34,7	40,1	44,7	48,0	40,6	42,5
▶	Bewerber im Alter von 20 Jahren und mehr	19,2	27,6	34,7	40,3	21,4	21,4
▶	Mittleres Alter der Bewerber	17,8	18,4	18,9	19,2	18,0	18,2
Zahl der Regionen		23	66	42	10	12	23
* inklusive Bewerber, die bereits studieren							
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung							

chenden Arbeitsämter im Jahr 2002 standen. In einer solchen Situation ist ein rechnerischer Ausgleich in der Vermittlungsbilanz nur dann ansatzweise zu erreichen, wenn die Jugendlichen verstärkt auf Alternativen für eine Lehre hingewiesen werden und die Jugendlichen diese Alternativen auch aufgreifen. So verwundert es nicht, dass im Jahr 2002 die Zahl der gemeldeten Bewerber, die etwas anders als eine Lehre begannen, stieg – obwohl der Umfang der Bewerber insgesamt rückläufig war. Wie Übersicht 5 zu entnehmen ist, nahm insbesondere die Zahl der Bewerber zu, die in berufsvorbereitende Maßnahmen (+6.922) bzw. in das Berufsgrundschuljahr/Berufsgrundbildungsjahr (+1.409) einmündeten oder die sich an die Arbeitsvermittlung wandten, um eine Arbeitsstelle zu finden (+4.042). Eine echte Entlastung des Ausbildungsstellenmarktes ist von einem alternativen Verbleib der Lehrstellenbewerber allerdings nur dann zu erwarten, wenn er zu einem vollqualifizierenden Bildungsabschluss (in Berufsfachschulen, in Fachschulen im Gesundheitswesen, in Universitäten und Fachhochschulen) führt. Berufsvorbereitende Maßnahmen ermöglichen lediglich eine

temporäre Entlastung – mit dem Preis, dass das Problem auf die Zukunft verschoben wird und dann noch stärker auftritt. Ein nochmaliger Blick auf Übersicht 1 zeigt, dass die Zahl der Ausbildungsstellenbewerber, die zwar alternativ verblieben sind, gleichwohl ihren Vermittlungswunsch aufrecht erhielten, im Jahr 2002 erneut angestiegen ist – diesmal um 5.708 bzw. +16,1 % auf nunmehr 41.185. Somit steigt auch die Zahl der „Altbewerber“.

Die Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Jugendlichen, die sich bei der Berufsberatung als Ausbildungsstellenbewerber gemeldet hatten. Ein Blick auf sonstige Bildungsstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit und des Statistischen Bundesamtes verdeutlicht allerdings, dass der in der Berufsberatungsstatistik erkennbare Trend – fort von der Lehre hin zu alternativen Bildungsangeboten unterschiedlicher Tragweite – auch hier deutlich zu erkennen ist (vgl. Übersicht 6).

Insbesondere Jugendliche mit schwächeren Schulabschlüssen mündeten verstärkt in berufs-



Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Übersicht 5: Bei den Arbeitsämtern gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Art der Erledigung des Falles in den Jahren 2000 bis 2002

	2000	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber 2001	
				absolut	in Prozent
Einmündung in Berufsausbildungsstelle	399.891	385.524	347.569	-37.955	-9,8
Sonstiger Verbleib	370.457	352.273	363.824	+11.551	+3,3
darunter:					
Schulbesuch					
allgemeinbildende Schule	47.645	47.919	44.836	-3.083	-6,4
Berufsgrundschuljahr, Berufsgrundbildungsjahr	9.499	10.388	11.797	+1.409	+13,6
Berufsfachschule	42.329	42.567	43.455	+888	+2,1
wissenschaftliche oder Fachhochschule	15.460	15.514	14.386	-1.128	-7,3
sonstige berufsbildende Schule	19.040	20.205	20.287	+82	+0,4
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	23.193	27.359	34.281	+6.922	+25,3
Verbleib im bisherigen Ausbildungsverhältnis	14.408	13.874	12.880	-994	-7,2
Arbeitsstelle	59.059	63.687	67.729	+4.042	+6,3
Bundeswehr/Zivildienst	7.931	7.823	9.108	+1.285	+16,4
Freiwilliges Soziales Jahr	2.556	2.692	3.113	+421	+15,6
Wegzug/Rückzug in die Heimat	6.680	7.086	6.868	-218	-3,1
Nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben	64.927	41.314	38.834	-2.480	-6,0
Sonstige Erledigung	34.088	31.383	32.867	+1.484	+4,7
Noch nicht vermittelt	23.642	20.462	23.383	+2.921	+14,3
Insgesamt	770.348	737.797	711.393	-26.404	-3,6



Übersicht 6: Entwicklung ausgewählter Bildungsgänge außerhalb des dualen Systems von 2000 bis 2002

	2000	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber 2001	
				absolut	in Prozent
Eintritte in berufsvorbereitende Maßnahmen	145.130	154.192	182.997	+28.805	+18,7
Schüler im Berufsvorbereitungsjahr	72.787	75.810	78.375	+2.565	+3,4
Schüler im Berufsgrundbildungsjahr	41.236	40.495	42.897	+2.402	+5,9
Schüler in Berufsfachschulen (alle Schuljahre)	415.310	425.371	451.089	+25.718	+6,0
Schüler in Fachoberschulen (alle Schuljahre)	96.406	99.442	105.841	+6.399	+6,4
Studienanfänger an Universitäten und Fachhochschulen	314.956	344.830	357.907	+13.077	+1,3
Arbeitslose Jugendliche unter 20 Jahren (Stichtag: 31.12.)	93.973	95.786	89.990	-5.796	-6,1
Quellen: Bundesanstalt für Arbeit, Statistisches Bundesamt					

vorbereitende Maßnahmen bzw. in das schulische Berufsvorbereitungsjahr ein; die Zahl der Maßnahmeneintritte stieg kalenderjahrbezogen um 28.805 bzw. 18,7 % auf 182.997¹⁷⁾, die der BVJ-Schüler um 2.565 bzw. 3,4 % auf 78.375. Die rechnerische Summe beider Bildungsgänge übersteigt mit über 260.000 bereits deutlich die Zahl der Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss; diese lag im Jahr 2002 bei 240.725. Der Vergleich beider Größen lässt erkennen, welchen gewaltigen Umfang die Berufsvorbereitung in Deutschland inzwischen erreicht hat.

Jugendliche mit mittleren Abschlüssen dürften verstärkt auf teil- oder vollqualifizierende berufsfachschulische Angebote ausgewichen sein. Zu den Berufsfachschülern im ersten Schuljahr liegen noch keine Angaben vor, aber das Statistische Bundesamt vermeldet einen Anstieg der Gesamtzahl aller Berufsfachschüler um 25.718 bzw. 6,0 %. Die Zahl der Fachoberschüler nahm um 6.399 bzw. 6,4 % zu. Auch das Berufsgrundbildungsjahr registrierte 2002 einen Zuwachs um 2.402 Schüler (+5,9 %) auf 42.897.¹⁸⁾ Schließlich stieg die Zahl der Studienanfänger um 13.077

(+1,3 %) auf nunmehr 357.907. Die Studienanfängerquote liegt somit inzwischen bei 37,5 %; 1998 noch hatte sie lediglich 29,2 % betragen.¹⁹⁾

Aus den vorausgegangenen Ausführungen wurde ersichtlich, dass der Rückgang der Ausbildungsstellennachfrage auf Seiten der Jugendlichen nicht einfach für bare Münze zu nehmen ist. Ein großer Teil dürfte auf den drastischen Einbruch des Lehrstellenangebots zurückzuführen sein, und in vielen Fällen dürfte der Beginn eines alternativen Bildungsganges nicht unbedingt freiwillig erfolgt sein.

¹⁷⁾ Vgl. Bundesanstalt für Arbeit: Berufsberatung – St 76 – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Förderung der Berufsausbildung Benachteiligter. Nürnberg. Heft 12/2002.

¹⁸⁾ Quelle der Angaben zu Berufsfachschulen, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr: Statistisches Bundesamt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse für 2002.

¹⁹⁾ Vgl. Statistisches Bundesamt: Studienanfängerquote im Studienjahr 2002 jetzt bei 37,5 %. Pressemitteilung vom 29. November 2002.

Hintergrund der BA/BiBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002 (Fortsetzung)

Andererseits steht zu befürchten, dass bei einem länger andauernden chronischen Ausbildungsplatzmangel sich auch die Jugendlichen in Teilen vom dualen Ausbildungssystem weg bewegen, sich grundsätzlich umorientieren und an einer Lehre kein Interesse mehr zeigen. Dies dürfte vor allem für solche Jugendlichen zutreffen, denen aufgrund ihrer qualifizierten schulischen Vorbildung vollqualifizierende Alternativen in Berufsfachschulen, Gesundheitsschulen und Hochschulen offen stehen. Bei Jugendlichen mit schwächeren Bildungsabschlüssen besteht dagegen die Gefahr, dass sie ihre Bildungswünsche irgendwann aufgeben und sich mit ihrer Ausbildungslosigkeit abfinden. Wir wollen im Folgenden untersuchen, welche Rückschlüsse sich aus der BA/BiBB-Bewerberbefragung zu diesen und allen anderen im Vorwort angeschnittenen Fragen ziehen lassen.

Zum Schluss dieses Abschnittes noch rasch ein Ausblick auf die kommenden Jahre: Bis 2007 ist in den alten Ländern mit einem kontinuierlichen Anstieg zu rechnen. Nur in den neuen Ländern zeichnet sich bereits eine Trendwende ab, die jedoch erst ab 2005/2006 zu einer drastischen Verringerung der Schulabsolventen führen wird. Somit besteht noch einige Jahre lang kein Anlass, auf eine etwaige Entlastung des Lehrstellenmarktes durch die demographische Entwicklung zu hoffen.²⁰⁾ Für 2003 wird mit rund 942.200 Abgängern aus allgemein bildenden Schulen gerechnet; dies wären rund 7.000 mehr als im letzten Jahr.²¹⁾

4. Aufbau des Berichts zur BA/BiBB-Bewerberbefragung 2002

Für den eiligen Leser sind zunächst die wichtigsten Ergebnisse der Befragung in aller Kürze zusammengestellt. Diesem komprimierten Überblick folgt ein einleitendes, stärker methodisch ausgerichtetes Kapitel in den Aufbau und die Durchführung der Untersuchung. Mit der Darstellung des Verlaufs der Lehrstellensuche und des Verbleibs der Bewerber im Spätherbst 2002 beginnt der eigentliche Ergebnisteil. In diesem Abschnitt geht es auch darum, die Ursachen für den Nichtbeginn einer Lehre aus Sicht der Jugendlichen zu schildern. Bei der Darstellung dieser Ergebnisse wird immer wieder auch ein Vergleich mit den Resultaten der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2001 gezogen.

Die berufliche Situation der Jugendlichen erweist sich alles in allem als sehr heterogen. Deshalb werden im nachfolgenden Abschnitt verschiedene Problemgruppen fokussiert, die mit besonders großen Problemen beim Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung zu kämpfen haben. Es sind die Bewerber aus Regionen mit einer schwierigen Arbeitsmarktlage, Bewerber mit Migrationshintergrund und Bewerber mit niedrigen Schulabschlüssen.

Das anschließende Kapitel widmet sich ausführlich dem zweiten großen Themenkreis der Bewerberbefragung 2002, der Funktion des Internets bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche. Dabei stehen die Netzangebote der Bundesanstalt für Arbeit im Vordergrund, und hier wiederum vor allem der Ausbildungs-Stellen-Informationen-Service asis und der Arbeitgeber-Informationen-Service ais. Bereits mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass die offizielle Berufsbildungsstatistik zur Zahl der Ausbildungsstellennachfrager den Umfang der an einer Ausbildung interessierten Jugendlichen und seine Entwicklung im Zeitverlauf nicht valide widerspie-

²⁰⁾ Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 1999 bis 2015 (Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 152). Bonn, 2001.

²¹⁾ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (2003): Berufsbildungsbericht 2003. Bonn: BMBF. Hier insbesondere Teil II, Kap. 1.4. – Die Nachfrage für 2003 wird offiziell auf 602.000 bis 603.000 geschätzt. Diese Schätzung setzte allerdings voraus, dass das Ausbildungsplatzangebot nicht weiter sinkt. Von Oktober 2002 bis Ende Mai 2003 wurden den Arbeitsämtern jedoch wiederum 53.000 betriebliche Ausbildungsplätze weniger zur Vermittlung angeboten als im Vorjahreszeitraum. Auch wenn Betriebe nicht verpflichtet sind, ihre Angebote zu melden, deutet die Entwicklung dennoch auf einen weiteren Rückgang des Ausbildungsplatzangebots hin. Damit dürfte auch die Nachfragevorausschätzung ihre „Geschäftsgrundlage“ verloren haben; bereits heute ist absehbar, dass die offiziell erfasste Nachfrage des Jahres 2003 merklich unter 602.000 liegen wird.



gelt. Deshalb wird nach den Ausführungen zur Bedeutung des Internets untersucht, in welcher Hinsicht sich aus der Lehrstellenbewerberbefragung ergänzende Hinweise zur Interpretation der Berufsbildungsstatistik ableiten lassen.

Der Ergebnisbericht endet schließlich mit einer Zusammenstellung von persönlich formulierten Kommentaren, welche die an der Untersuchung beteiligten Lehrstellenbewerber zur Lehrstellensuche, zur Internetnutzung und zu ihren Erfahrungen mit der Berufsberatung abgaben. Die Jugendlichen waren am Ende des Fragebogens explizit aufgefordert worden, Ergänzungen vorzunehmen, sofern sie den Eindruck hatten, dass wichtige Aspekte unberücksichtigt geblieben waren. Diese Kommentare vermitteln ein sehr plastisches Bild von den Erfahrungen der Jugendlichen und ihrer Erlebniswelt. Wir haben diese Anmerkungen gesichtet, sortiert und hier nach verschiedenen Sachthemen aufgeführt.

Der Fragebogen, der im Rahmen der Lehrstellenbewerberbefragung 2002 Verwendung fand, ist auf den letzten Seiten des Heftes zu finden.

